



Avantgardistischer Zauber aus dem Funkhaus

Über vier Jahrzehnte nach dem Konzert des ersten **Keith Jarrett-Trios** in Hamburg bringt eine neue CD diesen fulminanten Auftritt endlich in Erinnerung. Aufnahme- und Bandqualität der alten NDR-Produktion machten ein sorgfältiges Mastering notwendig. Heraus kam eine atemberaubende CD. Von Reiner H. Nitschke.

Am 14. Juni 1972 trat Jarrett zusammen mit Charlie Haden und Paul Motian im Rahmen des NDR-Jazzworkshops von Michael Naura auf die Bühne des Funkhauses an der Rothenbaumchaussee. Ein Trio, das Jarrett schon während seiner Zeit beim Charles Lloyd Quartett 1966 gegründet hatte. Obwohl erst 21 Jahre alt, gelang es ihm, zwei etablierte Repräsentanten scheinbar völlig widersprüchlicher Jazz-Idiome an sich zu binden. Der vor drei Jahren verstorbene Schlagzeuger Paul Motian gehörte zum stilbildenden, cool-modalen Ur-Trio von Bill Evans, Charlie Haden hingegen zur Revoluzzer-Truppe Ornette Colemans.

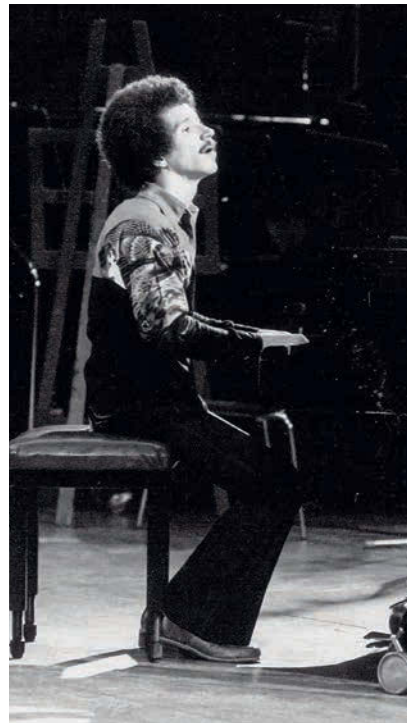
Während der Jazz in seinem eigenen Geburtsland drohte, vor Folk, Rock und Fusion zu kapitulieren, die Giganten der US-Jazz-Szene zu Wohlfahrtsempfängern wurden, wenn sie nicht längst Unterschlupf in europäischen Jazz-Clubs gefunden hatten, versuchte ein blutjunger Tastenzauberer mit Afro-Frisur und exaltierter Bühnenshow, das schier Unmögliche, die Antipoden-Botschaften von Bill Evans und Ornette Coleman zusammenzuführen, aus ihnen eine völlig neue Musik zu destillieren. Ganze drei Platten spielte das Trio für das Label Atlantic bis

1970 ein, bevor es durch den Tenorsaxophonisten Dewey Redman zum Quartett erweitert wurde, das in den folgenden vier Jahren einige aufregende Alben für Impulse und für ECM produzierte.

Jarrett versuchte, die Antipoden-Botschaften von Evans und Coleman zusammenzuführen

Redman, ebenfalls langjähriger Sideman von Coleman, beide wurden vom Jazz-Papst Joachim Ernst Behrendt bei den Berliner Jazztagen 1971 als die Avantgarde schlechthin angekündigt, verlieh dem

Jarrett-Quartett zweifelsohne Substanz, wie auch die zeitweise hinzugezogenen Gastmusiker. Trotzdem hatte das Trio einen ganz besonderen puristischen Reiz.



Vor allem auch, weil es Jarrett mehr Freiraum für seine ausgesprochen expressiven Ausflüge auf dem Sopransaxophon bot. Dies findet in dem bisher unveröffentlichten Hamburger Konzert seine frappierende Bestätigung, mehr noch als bei den zuvor erwähnten amerikanischen Plattenproduktionen.

Als ob die Hamburger Brise einen Energiestrom entfesselt hätte, spielen die drei mit einer unglaublichen Frische

und Leidenschaft. Jarrett beginnt mit „Rainbow“, einer Komposition seiner ersten Frau Margot, bei der sich der Hörer noch auf der sicheren Seite wähnt. Liedgut im Stil des American Songbooks, das Jarrett gegen Ende mit einem Klanggewitter gnadenlos zerhämmt, um sogleich mit dem gospelhaften Thema von „Everything That Lives Laments“ das aufgewühlte Gemüt zu beruhigen

und zu verzaubern. Virtuoses Becken- und melodisches Glockenspiel locken den Bass in den Vordergrund. Hielt sich dieser bisher eher dezent im Hintergrund (was allerdings auch der durchwachsenen Aufnahmequalität geschuldet ist), so füllt er jetzt die rechte Bühnenhälfte mit seinem breiten, sonor singenden Ton. Jarrett hat längst den Klavierhocker verlassen und widmet sich seinen diversen Percussion-Gerätschaften, um



1972 entstanden Fernsehaufnahmen des kongenialen Trios. Leider sind diese mittlerweile verschollen.

Neue CD

Keith Jarrett/Charlie Haden/Paul Motian, Hamburg '72 (1972); ECM/Universal CD 602547042569 (55')
Das Album ist ab 21. November im Handel erhältlich.

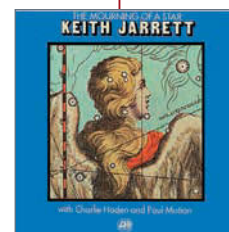
Weitere CDs des Trios

Life Between The Exit Signs (1967); Rhino/Warner CD 0081227375621

Somewhere Before (1968); Rhino/Warner CD 0081227659622

The Mourning Of A Star (1970); Rhino/Warner CD 0081227535520

Die ersten beiden Alben erschienen ursprünglich bei Vortex, einem Sublabel von Atlantic Records, während „The Mourning Of A Star“ direkt bei Atlantic veröffentlicht wurde.



schließlich mit der Flöte meditative Melodiebögen zu spannen. Wie Vorechos der „Spirits“, jener meditativen Homerecording-Produktion, mit der Jarrett 1985 überraschen sollte. Gefolgt von einem typischen Piano-Ostinato, das leise ausklingend einer Variation des Grundthemas den Boden bereitet.

Mit nur vier, fünf Tönen aus dem Sopransaxophon gelingt es Jarrett dann den Geist Ornette Colemans zu beschwören. Für Haden ein Heimspiel und für Motian Gelegenheit zu demonstrieren, dass er aus seinem Schlagzeug eine ganz breite Palette an Klangfarben hervorzaubern konnte und vielleicht zu Unrecht im Schatten eines Tony Williams oder Jack DeJohnette stand. Jarrett lässt derweil das Sopran quaken und quäken, ja schreien, dass es die helle Freude ist, bevor Haden mit seinem unvergleichlichen Spiel seinem Mentor Coleman huldigt. Dann wird es wieder erdig, man

riecht förmlich den bluesigen Ursprung des schwarzen Jazz. „Take Me Back“, ein Stück, das wir bisher von „Expectations“, dem einzigen CBS-Album Jarretts, kennen, endet mit einem Tastenden, der sich auf der Suche eines Übergangs zu seinem „Life, Dance“ schließlich in den „Blauen Engel“ verirrt und Marlene Dietrichs „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ zitiert.

Zumindest auf der CD wechselt das Trio direkt vom Blauen Engel zur Revolutions-Romantik. Charlie Hadens „Song For Ché“ ist der Höhepunkt eines Albums, das leider nicht das gesamte Konzert wiedergibt, weil die Rundfunkaufnahmen aus dem Jahre 1972 nicht makellos waren. „Wir haben versucht, das Beste aus dem Material herauszuholen“, sagt Manfred Eicher, der damals die Band während ihrer Tour betreute, aber nicht die Aufnahmen verantwortete. Trotzdem ist sich der ECM-Chef

sicher, mit den alten NDR-Bändern einen Schatz gehoben zu haben.

Berührende Episode am Rande: Während Eicher am 11. Juli dieses Jahres auf dem Weg nach Oslo war, um im Rainbow-Studio die Live-CD zu mischen, verstarb Charlie Haden im fernen Los Angeles. So geriet das Mastering am folgenden Tag auch zu einer Ehrenbezeugung für den großen Jazzmusiker, der zu den wichtigsten Weggefährten Keith Jarretts zählte (siehe auch FONO FORUM 9/2014).

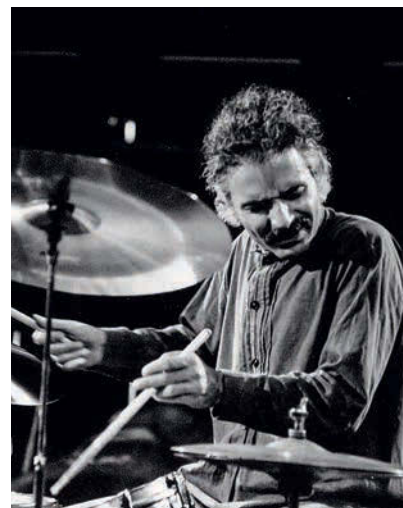
Es zeugt von großem Respekt, dass der „Song For Ché“, ein Fixstern im weiten Haden-Kosmos, diese großartige CD beenden darf. Dreizehn Minuten und 40 Sekunden atemberaubender Zauber, der mit betörenden Kastagnetten leise, fast unhörbar ausklingt. Der Rest ist berauschter Applaus, dem wir uns heute, 42 Jahre später, nur dankbar und ergriffen anschließen können. ■



Auch auf Sopransaxophon und Flöte weiß Jarrett zu beeindrucken.



Charlie Haden wirkte zuvor im Quartett von Ornette Coleman.



Paul Motian gehörte dem Ur-Trio des Pianisten Bill Evans an.